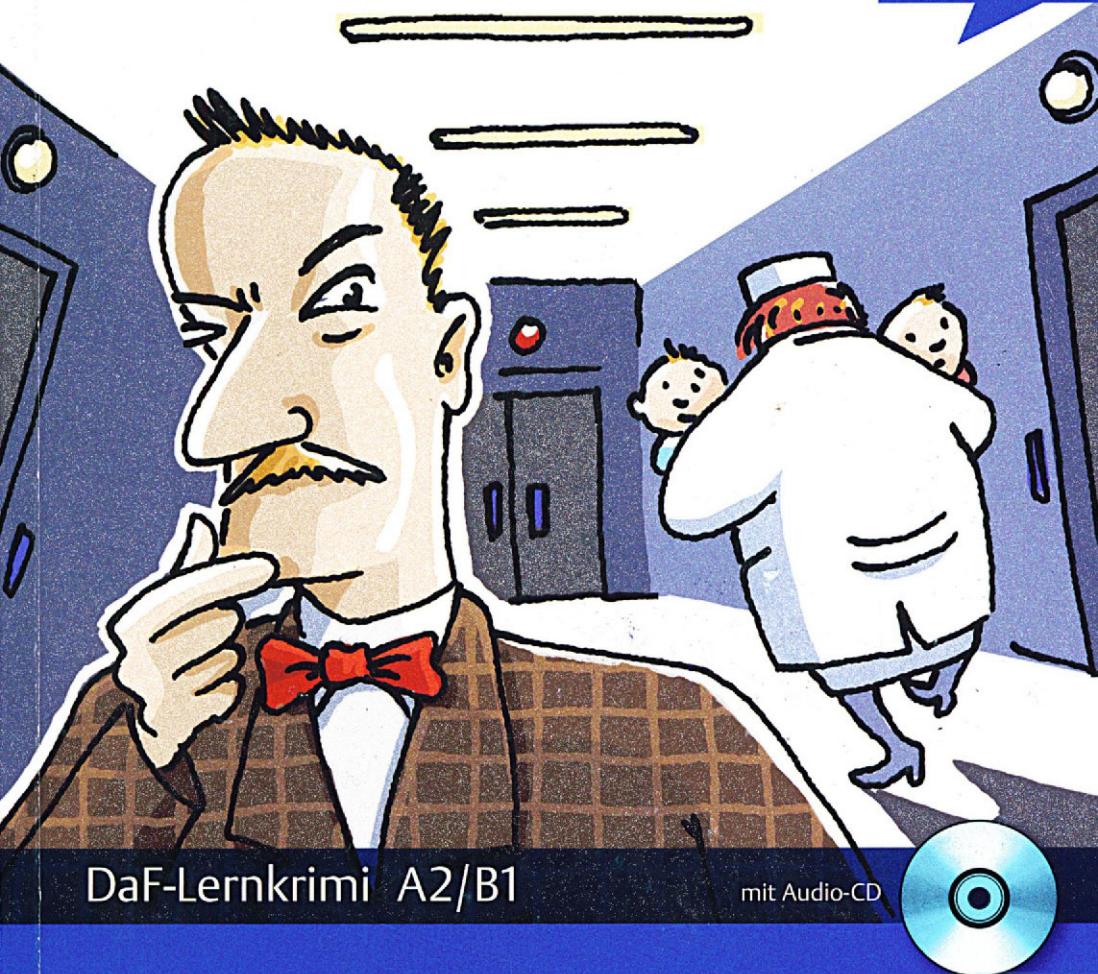


lex:tra



DaF-Lernkrimi A2/B1

mit Audio-CD



Tatort: Krankenhaus

Ein Fall für Patrick Reich

Cornelsen

TATORT: KRANKENHAUS

Von Volker Borbein und Marie-Claire Lohéac-Wieders

TATORT: KRANKENHAUS

Volker Borbein und Marie-Claire Lohéac-Wieders

Lektorat: Pierre Le Borgne

Illustrationen: Detlef Surrey

Layout und technische Umsetzung: Annika Preyhs für Buchgestaltung

Umschlaggestaltung: Cornelsen Verlag Design

Weitere Titel in dieser Reihe

ISBN 978-3-589-01501-6 Jeder ist käuflich

ISBN 978-3-589-01502-3 Tödlicher Cocktail

ISBN 978-3-589-01504-7 Tod in der Oper

www.lextra.de

www.cornelsen.de

Die Internetadressen und -dateien, die in diesem Werk angegeben sind, wurden vor Drucklegung geprüft. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Adressen und Dateien oder solche, die mit ihnen verlinkt sind.

1. Auflage, 1. Druck 2008

© 2008 Cornelsen Verlag, Berlin

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu den §§ 46, 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Druck: CS-Druck CornelsenStürtz, Berlin

ISBN 978-3-589-01503-0



Inhalt gedruckt auf säurefreiem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

INHALT

Vorwort	4
Tatort: Krankenhaus	7
Übungen zu <i>Tatort: Krankenhaus</i>	39
Lösungen	47

Die beigelegte Audio-CD macht diesen Krimi auch zum vergnüglichen Hörerlebnis.

Sie können diese spannende Geschichte in Ihren CD-Spieler einlegen oder über einen mp3-Player zu Hause, bei einer Auto-, Zug- oder Busfahrt anhören und genießen.

VORWORT

Verzweifelte Eltern bitten Patrick Reich, Privatdetektiv, in einer scheinbar ausweglosen Situation um Hilfe.

Die Hauptpersonen dieser Geschichte sind:



Beate Selich

Mutter. Sie versteht die Welt nicht mehr.



Amadeus Selich

Vater. Er möchte ein zweites Kind, aber ...



Felicitas Selich

Tochter. Sie ist behindert.



Dr. Hilde Fresenius

Ärztliche Leiterin eines Labors. Sie verkündet den Eheleuten Selich eine schockierende Nachricht.



Rosa Storch

Hebamme.

Sie könnte ein Geheimnis lüften.



Susie Schweiger



Yvonne Propfen



Gudrun Schuld



Ronja Reuber

Frauen, die zur gleichen Zeit wie Beate entbunden haben.
Eine von ihnen hat große Schuld auf sich geladen.



Patrick Reich
Privatdetektiv. Er ermittelt.

Freundin von Beate und Lebensgefährtin
von Patrick. Sie hegt einen schweren Verdacht.



Constanze Zeigen



„Schatz, ich liebe dich.“

„Amadeus, ich liebe dich auch!“

Zärtlich küsst Amadeus seine Frau erst auf die Augen, dann auf die Stirn. Sie umarmen sich. Es ist unangenehm
5 warm. Seit Wochen hat es nicht geregnet. Kassel¹ leidet unter der großen Hitze. So heiß war es im August schon lange nicht mehr.

Es ist 20 Uhr und immer noch schwül². Die Fenster sind offen. Der Lärm des Verkehrs kommt bis in die Wohnung
10 hinein. Die Holländische Straße findet auch in Ferienzeiten keine Ruhe.

„Was würdest du ...“

Amadeus beendet seinen Satz nicht, denn die dreijährige Tochter Felicitas ist aufgewacht und schreit. Besorgt geht
15 die Mutter in das Kinderzimmer. Beate nimmt ihr Kind in die Arme und sagt ihr ein paar Worte ins Ohr. Das Kind wird ruhiger. Nach einer Weile schläft es ein. Die Mutter geht ins Wohnzimmer zurück.

Beate hat ihren Beruf aufgegeben, um sich besser um die
20 Tochter kümmern³ zu können. Die Geburt war nicht einfach. Felicitas kam mit einer Behinderung⁴ auf die Welt.

„So, hier bin ich wieder. Felicitas ist eingeschlafen. Du wolltest mir eben etwas sagen?“

1 www.kassel.de

2 unangenehm warm

3 sich besonders mit der Tochter beschäftigen

4 Handicap; Krankheit

„Ja, aber ich traue mich⁵ nicht ...“

„Na los!“ Sie setzt sich ganz dicht neben ihren Mann.

„Gut, also, na ja, hm, wo soll ich beginnen?“

„Ich höre dir zu.“

5 „Was würdest du von einem kleinen Bruder oder einer kleinen Schwester für Felicitas halten?“

Beate antwortet sofort:

„Ja, warum nicht, aber da gibt es doch einige Risiken.

Meinst du nicht auch? Weißt du, wir sollten unbedingt auf

10 Nummer sicher gehen. Lass uns einen genetischen Test machen.“

Fragerend sieht sie ihren Mann an.

„Ja, daran habe ich auch schon gedacht.“

15 Felicitas schläft. Ihr Atem ist gleichmäßig. Der Babysitter ist gerade angekommen. Amadeus und Beate verlassen Arm in Arm das Haus. Sie wollen in der Innenstadt die Atmosphäre genießen⁶, da gerade die wichtigste Ausstellung der Gegenwartskunst, die documenta, stattfindet. Kurze Zeit später kann man sie nicht mehr von den Touristen unterscheiden. Die documenta-Besucher laufen durch die Stadt, gehen in Ausstellungen, treffen sich in Gruppen vor dem Fridericianum⁷ auf dem Friedrichsplatz⁸, diskutieren, rauchen und trinken kühle Getränke.

5 ich habe nicht den Mut

6 Freude haben

7 Museum Fridericianum (1769-79) www.fridericianum-kassel.de

8 einer der größten städtischen Plätze Deutschlands. Er entstand ab 1767 nach Planung des hugenottischen Baumeisters Simon Louis du Ry.

KAPITEL | 2



Das Ehepaar Selich wartet im Labor darauf, aufgerufen zu werden. Drei Personen sind noch vor ihnen dran. Um sich die Zeit ein wenig zu vertreiben⁹, blättern sie in Zeitschriften, ohne wirklich zu lesen. Dazu fehlt ihnen die innere Ruhe. Nach etwa 20 Minuten öffnet sich langsam die weiße dicke Tür, die zur Praxis führt.

„Sind Sie Frau und Herr Selich?“

„Ja“, antwortet leise Beate.

„Guten Tag, ich bin Dr. Fresenius, die Leiterin dieses 10 Labors. Ich habe die Untersuchungen durchgeführt. Bitte kommen Sie mit mir. Ich möchte mich mit Ihnen unterhalten.“

Ihre Stimme klingt ernst. Mit einer einladenden Armbewegung bittet sie das Ehepaar in das Sprechzimmer. Fragend schauen sie Dr. Fresenius an, die den Blick sofort 15 richtig interpretiert.

| 9 etwas tun, damit die Zeit schneller vergeht

„Nein, Sie brauchen sich keine Sorgen¹⁰ zu machen“, beruhigt die Ärztin das Ehepaar.

„Sie können problemlos Kinder bekommen. Wenn doch nur alle unsere Patienten so gesund wären wie Sie.“ Freundschaftlich lächelt Dr. Fresenius das Ehepaar an. Liebevoll drückt Amadeus die Hand seiner Frau. Ein Stein ist ihnen vom Herzen gefallen. Keine Spur mehr von Unsicherheit, Zweifel, Angst, nur Freude, reine Freude.

„Danke. Vielen Dank. Wir sind wirklich sehr erleichtert“, sagt Beate erfreut.

„Bitte, bitte, ich habe nur meine Arbeit gemacht.“

Nach einer kleinen Pause fährt Dr. Fresenius fort:

„Es gibt aber, wie soll ich sagen, hm, na ja, also ... Es gibt einige Unstimmigkeiten, Dissonanzen. Ich kann mir das nicht erklären.“

Dr. Fresenius fühlt sich nicht gut in ihrer Rolle. Sie spricht Amadeus Selich direkt an.

„Herr Selich, ich muss Ihnen etwas mitteilen: Ihre DNA¹¹ stimmt nicht mit der Ihrer Tochter überein¹².“

„Was heißt das? Ich verstehe nicht“, fragt Beate erstaunt. Sie traut ihren Ohren nicht.

„Das bedeutet: Ihr Mann kann in keinem Fall der biologische Vater Ihrer Tochter sein. Das ist aber leider noch nicht alles“, fügt Dr. Fresenius nach einer kleinen Pause hinzu.

10 keine unangenehmen Gedanken und Gefühle haben

11 deoxyribonucleic acid (engl.)

12 identisch sein

„Ihnen, liebe Frau Selich, muss ich auch noch etwas sagen, was Sie sicher sehr überraschen wird. Es ist so, dass ...“

Amadeus unterbricht die Ärztin. Er ist wütend.

5 „Nein, kein Wort mehr. Seien Sie still, ich habe verstanden. Seien Sie endlich still.“

„Herr Selich, es tut mir wirklich leid für Sie. Aber da ist noch was zu sagen, nämlich ...“ Amadeus Selich lässt die Ärztin nicht zu Wort kommen.

10 „Mir reicht's. Ich will nichts mehr hören. Ich habe die Nase gestrichen voll¹³.“

Amadeus wendet sich seiner Frau zu und sagt ihr plötzlich voller Hass¹⁴:

15 „Du liebst mich? Und ich glaube dir! Ich wollte noch ein Kind von dir haben! Und du, du wolltest einen genetischen Test machen! Wie kannst du es wagen?“

20 Amadeus redet ohne Luft zu holen. Er ist wütend aufgestanden, rot im Gesicht. Er zittert¹⁵ am ganzen Körper. Er versucht ein Fenster zu öffnen, ohne Erfolg, was ihn noch wütender macht.

„Herr Selich, ich bitte Sie dringend, nicht so mit Ihrer Frau zu sprechen. Setzen Sie sich wieder hin und beruhigen Sie sich“, sagt Dr. Fresenius energisch.

„Ich muss Ihnen nämlich noch etwas außerordentlich 25 Wichtiges sagen. Hören Sie bitte ganz genau zu.“

Beate versucht, ihren Mann zu beruhigen, obwohl sie selbst die Welt nicht mehr versteht.

13 ich habe die Nase gestrichen voll = es ist genug!

14 Gegenteil von Liebe

15 unkontrollierte Bewegungen machen

„Die Analysen sind nicht endgültig. Möglicherweise ...“

Ihre Stimme klingt müde.

„Na klar. Meine Frau gibt mir zu verstehen, dass ich der 5 einzige Mann in ihrem Leben bin und dass Ihre Tests falsch sind.“

„Nein Herr Selich. Das ist nicht der Fall. Wir haben die Testergebnisse mehrmals überprüft. Sie sind korrekt. Mir ist so etwas während meiner ganzen Karriere noch nie 10 pas- siert. Reden wir in Ruhe über das Testergebnis.“

Dr. Fresenius hat aufgehört zu sprechen. Amadeus nutzt¹⁶ die Pause.

„Sie hören also zum ersten Mal in Ihrem Berufsleben, dass eine Frau ihren Mann betrügt? Ich muss schon sagen! 15 Sie halten mich wohl für einen Idioten?“

„Herr Selich, lassen Sie mich ausreden.“

Die Ärztin wendet sich Beate zu.

„Frau Selich, bleiben wenigstens Sie vernünftig. Und hören Sie mir jetzt bitte sehr aufmerksam zu.“



16 von der Pause sinnvoll Gebrauch machen; profitieren



Beate will schreien, doch sie beherrscht¹⁷ sich:

„Die Resultate sind falsch. Sie müssen falsch sein. Et-
was Anderes ist nicht möglich. Ich habe meinen Mann nie
betrogen, nie. Wir leben seit zehn Jahren zusammen. Ich
5 liebe ihn!“

„Ich sehe an Ihrer Reaktion, dass Sie Ihren Mann lie-
ben. Aber auch an seiner, dass er Sie liebt. Das ist schön zu
sehen. Paare wie Sie werden in der heutigen Zeit immer
seltener.“

10 „Aha! In Ihren Augen ist alles selten: die Paare, die sich
lieben, die Paare, die sich gegenseitig betrügen. Unglaub-
lich! Sagen Sie mir, was normal ist“, sagt Amadeus.

„Es gehört nicht zu meinen professionellen Kom-
petenzen, Normalität zu definieren.“

15 „Erlauben Sie mir, an Ihren Kompetenzen zu zweifeln
und erlauben Sie mir ebenfalls zu gehen. Ich vermute, es ist
mal wieder ein sehr seltener Fall: Ein betrogener Ehemann

| 17 die Kontrolle über sich behalten

verlässt Ihr Büro, verletzt und tief traurig?“, bemerkt Amadeus.

Beate steht auf, stellt sich vor die Tür und sagt:

„Es muss einen Fehler geben, glaub‘ mir mein Schatz!

5 Ich weiß nicht welcher, aber da ist einer. Ich hatte nie einen Geliebten, nie ein Verhältnis mit einem anderen Mann. Glaub mir, Felicitas ist genauso sicher deine Tochter wie meine.“

„Das ist es ja gerade, was ...“, sagt Dr. Hilde Fresenius.

10 „Sie wollen uns sagen – natürlich ist dies wieder ein sehr, sehr seltener Fall –, dass meine Frau nicht die Mutter von Felicitas ist“, bemerkt Amadeus erneut.

„Genau das ist es. Die Analysen sind klar. Ihre Frau ist nicht die Mutter von Felicitas.“

15 „Das müssen Sie mir erst einmal erklären!“, sagt Beate. Sie nimmt sichtbar ihre ganze Kraft zusammen, um nicht die Kontrolle über sich zu verlieren.

„Weder Ihre DNA noch die Ihres Mannes stimmt mit der von Felicitas überein. Wir haben noch mal Kontroll-
20 analysen durchgeführt, es ist eine wissenschaftliche Feststellung. Sie sind nicht die biologischen Eltern ... Ihrer Tochter.“

„Das ist unmöglich!“, schreien beide Eltern im Chor.

„Nein, ähm ... eigentlich ... doch“, stottert¹⁸ Dr. Fresenius.

Alle drei stehen vor der Tür, die zum Wartezimmer führt.

18 so sprechen, dass man oft einzelne Buchstaben oder Wörter nicht versteht

„Ich rate Ihnen dringend, zu Ihrem Hausarzt zu gehen oder zu einem Therapeuten. Sie brauchen jemanden, der Sie in dieser schwierigen Situation begleitet¹⁹. Aber bitte vergessen Sie niemals: Erstens, die Eltern eines Kindes sind diejenigen, die es lieben und aufziehen²⁰, und zweitens gibt es überhaupt kein Problem, gemeinsam ein Kind zu bekommen.“

Dr. Hilde Fresenius reicht zuerst Beate und dann Ama-deus die Hand.

10 „Auf Wiedersehen und alles Gute.“
Wortlos verlässt das Ehepaar das Labor.

19 hier: helfen

20 sich um ein Kind kümmern, bis es erwachsen ist



Beate und Amadeus fahren mit der Straßenbahn nach Hause. Die Linie 5 fährt an der Neuen Galerie²¹ und am Brüder Grimm-Museum²² vorbei.

Beate weint still. Amadeus beginnt allmählich zu verstehen, was sich wenige Minuten zuvor ereignet hat. Seit zehn Jahren führen sie eine glückliche Ehe. Intensiv haben sie über ein Kind nachgedacht. Sie haben hin und her gerechnet und sich für ein Kind entschieden. Die Schwangerschaft²³ verlief ohne Probleme, sie erfreuten sich an ihrem Glück. Nicht ohne Grund entschieden sie sich für die Vornamen Felicitas oder, falls es ein Junge würde, Felix.

Und dann der Schock.

21 Neue Galerie: Kunstsammlungen und Skulpturen von 1750 bis zur Gegenwart mit Schwerpunkt Deutschland
www.museum-kassel.de

22 Das Museum residiert im barocken Palais Bellevue (erbaut um 1714) www.grimms.de

23 Zeitraum, in dem eine Frau ein Kind erwartet (9 Monate)

Die Straßenbahn ist voll: Kunstinteressierte Touristen, Koreaner, Franzosen, Engländer, Holländer, Japaner. Sie blättern im Stadtplan von Kassel, erzählen, in welchen Ausstellungen sie waren. Sie reden über besonders schöne

5 Ausflüge und planen die nächsten Tage.

„Nein!“ schreit Amadeus auf. Sein Schrei unterbricht für kurze Zeit die Unterhaltungen der Fahrgäste, die ihn verwundert ansehen.

Haltestelle Mombachstraße/Scheidemann-Haus²⁴: Beate
10 und Amadeus steigen aus. Wenige Minuten später betreten sie ihre Wohnung.

„Hören wir auf, nur an uns zu denken. Felicitas braucht unsere ganze Aufmerksamkeit und Liebe und unsere Kraft.“

15 „Du hast Recht, Beate. Und wir, wir brauchen unsere Tochter. Entschuldige bitte. Ich habe vorhin die Nerven verloren. Was können wir jetzt tun? Ich bin total ratlos. Wie können wir ihre richtigen Eltern finden?“ Amadeus fügt schnell hinzu:

20 „Verzeih, Beate, die richtigen, die wirklichen Eltern sind wir. Ich wollte sagen die biologischen Eltern. Und wie können wir unsere, hörst du, unsere Tochter finden? Wer kann uns dabei helfen?“

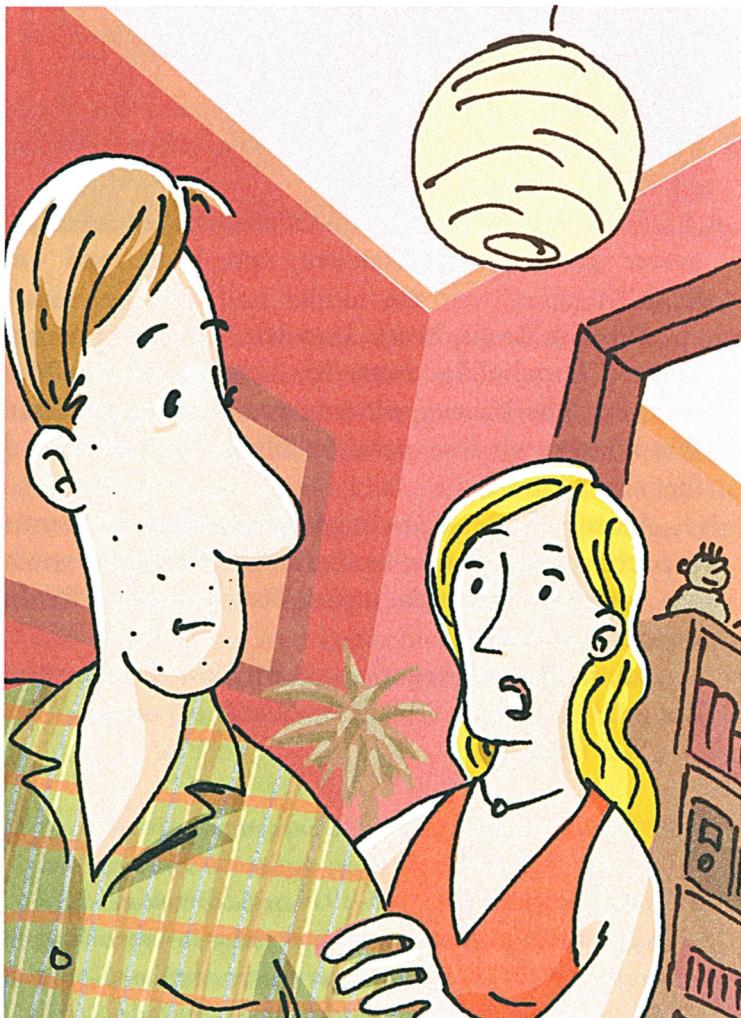
„Ich habe eine Freundin, sie wird uns bestimmt einen
25 Rat geben können“, schlägt Beate vor.

„Wer ist das?“

24 Philipp Scheidemann, 1865–1939, sozialdemokratischer Politiker, in Kassel geboren, in der Immigration in Kopenhagen gestorben. 1920–1925 Oberbürgermeister von Kassel. www.dhm.de/lemo/html/biografien/ScheidemannPhilipp/index.html

„Sie heißt Constanze Zeigen. Ich kenne sie seit meiner Jugendzeit. Sie macht zurzeit im Rathaus ein Praktikum. Was für uns besonders interessant ist, ihr Freund ist Privatdetektiv. Was meinst du ...?“

5 Beates Stimme zittert. Sie beginnt zu weinen.





Beate öffnet die Tür.

„Hallo, Constanze!“

Die Freundinnen begrüßen sich herzlich.

„Lieb, dass du gekommen bist. Möchtest du etwas trinken?“

„Ein Glas Mineralwasser, bitte“, sagt Constanze.

Sie nehmen im Wohnzimmer Platz. Felicitas liegt auf dem Boden. Sie ist voll und ganz mit ihrem Spielzeug beschäftigt. Constanze streichelt²⁵ ihr den Arm und spricht mit ihr. Felicitas lächelt.

„Ich liebe Kinder, aber Patrick kann sich nicht so recht entscheiden ...“

„Sag mal, wie hast du deinen Freund kennen gelernt?“

„Durch Zufall. Wir haben gemeinsam einen Französisch-Kurs in der Volkshochschule besucht.“

25 mit der Hand liebevoll anfassen

„Dass du mit einem Privatdetektiv zusammenlebst, wie aufregend!“

„Ja, aber es ist nicht immer einfach. Er kommt zu unregelmäßigen Zeiten nach Hause. Oft habe ich Angst um ihn.

5 Aber lass uns über dich sprechen.“

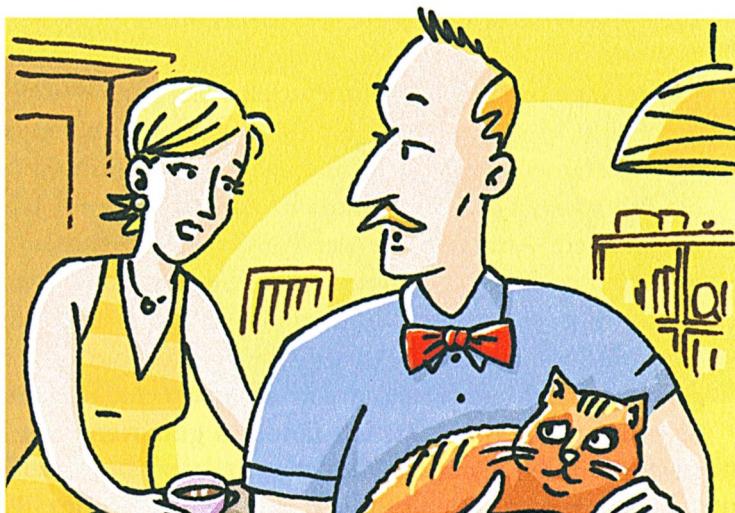
„Constanze, ich weiß nicht mehr, was ich machen soll. Wir haben gerade erfahren, dass wir nicht die leiblichen Eltern von Felicitas sind. Das habe ich dir schon am Telefon gesagt. Wer ist unsere leibliche Tochter? Woher kommt 10 Felicitas? Was ist passiert? Ich bin mit den Nerven am Ende.“

„Ich wage²⁶ es kaum zu sagen, aber ich denke, da muss es eine kriminelle Handlung gegeben haben. Erstatte Anzeige bei der Polizei. Das ist am einfachsten.“

15 „Oh nein! Ich will keinen Skandal. Kann ich mit Patrick darüber sprechen?“

„Klar!“ antwortet Constanze.





„Das ist furchtbar, was Beate passiert ist“, empört sich Constanze.

„Es hat sicherlich ein massives Problem in der Klinik gegeben“, denkt Patrick Reich laut.

5 „Wie kann man das herausfinden?“

„Also als Erstes muss Beate die Hebamme²⁷ finden. Dann nach Möglichkeit die anderen Frauen.“

„Welche anderen Frauen?“

10 „Die am selben Tag ein Kind bekommen haben. In welchem Krankenhaus hat deine Freundin gelegen?“

„In einer Privatklinik. Welche, weiß ich nicht mehr. Und das, obwohl ich sie dort ziemlich bald nach der Geburt besucht habe.“

27 Frau, die bei der Geburt hilft

„Na ja, das alles wird nicht einfach sein. Und die Hebamme kann sich hinter ihrem Berufsgeheimnis verstecken. Vielleicht werden wir so gut wie nichts erfahren.“

Einige Tage später ruft Beate Patrick Reich an.

5 „Hallo, Herr Reich! Ich bin es, Beate. Ich erinnere mich an den Namen der Hebamme. Sie heißt Rosa Storch. Aber die Privatklinik gibt es nicht mehr. Sie hat vor zwei Jahren geschlossen. An der Stelle der Klinik steht heute ein Fitness-Center. Und noch was. Ich habe herausbekommen, 10 dass einige ehemalige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen jetzt im Sophien-Krankenhaus arbeiten. Ich bin dort hingegangen und habe jemand getroffen, der noch mit Rosa Storch in Kontakt steht. Ich fände es gut, wenn wir uns treffen würden. Geht das?“

15 „Ja, morgen Abend. Sagen wir gegen 18 Uhr. Passt Ihnen die Zeit?“

„Sehr gut. Bis morgen also. Grüßen Sie bitte Constanze. Und nochmals vielen Dank.“



Beate und Felicitas gehen zu Patrick. Er hat ein Büro im Viktoria-Hochhaus in der Fünffensterstraße. Der Raum spiegelt die Person des Detektivs wider: einfach und praktisch mit einer persönlichen Note, Poster von Max und 5 Moritz²⁸ in Übergröße. Patrick, ein 32-jähriger fröhlicher Mann, betrachtet Beate mit seinen grünblauen Augen. Beate bewundert seinen Schnurrbart²⁹ und seine Fliege. Sie ist auffällig rot.

„Hallo, Beate. Ich schlage vor, dass wir uns duzen.
10 Constanze hat mir viel von euch und eurer Tochter erzählt ... Bitte, nimm Platz.“ Sie setzt sich.

„Moment. Ich stecke mir eine Zigarette in den Mund, weil ich nicht mehr rauche. Verstehst du?“

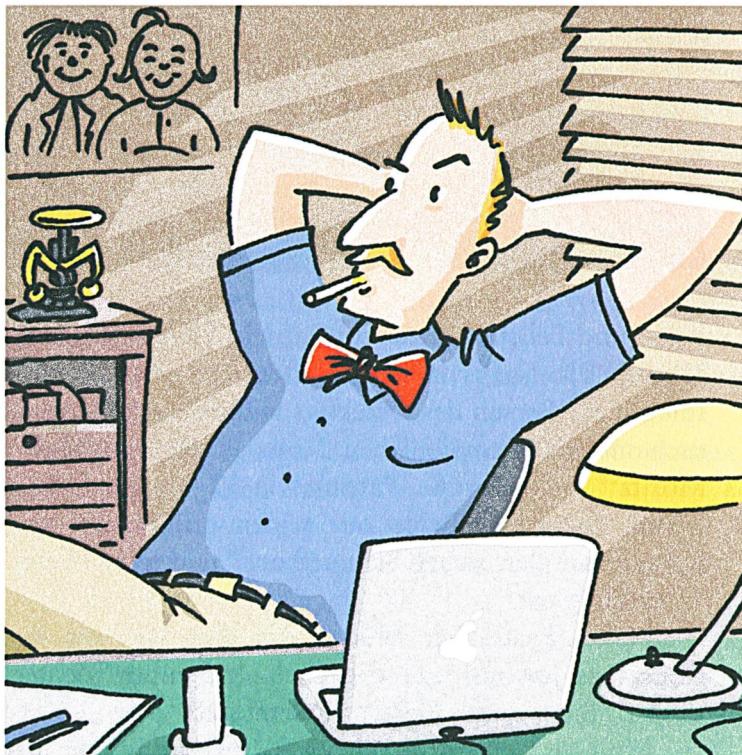
„Überhaupt nicht“, antwortet Beate.

28 witzige Figuren des Zeichners und Dichters Wilhelm Busch
(1832–1908)

29 Haare auf der oberen Lippe

„Ich möchte mir das Rauchen abgewöhnen, wegen Constanze. Deshalb zünde ich sie nicht an, sondern tue nur so als ob!“

„Verstehe“, sagt Beate, die gerade nichts versteht. Sie fängt an zu erzählen. Patrick hört Beate aufmerksam zu.



„So. Vier Frauen haben am selben Tag wie ich im selben Krankenhaus ein Kind zur Welt gebracht. Ich kenne sie, weil wir uns nach der Geburt getroffen haben. Wir sind alle ungefähr gleich alt, bis auf Ronja Reuber, die viel älter ist. Ihre Schwangerschaft war nicht leicht. Sie hat einen kleinen Eddie bekommen.“

„Ach ja?“ Patrick schaut von seinen Notizen auf und zieht die Augenbrauen hoch.

„Erinnerst du dich noch an etwas Anderes? Überlege gut. Das kleinste Detail kann wichtig sein.“

5 Felicitas schläft in den Armen ihrer Mutter. Patrick beobachtet sie. Er wird nachdenklich und schließlich traurig. Arme Familie. Gut, dass Felicitas noch zu klein ist, um das Gespräch zu verstehen. Er prüft, ob seine Fliege richtig sitzt. Perfekt. Er verschränkt die Arme hinter seinem Kopf, 10 ein Tick, wenn er nachdenkt.

Beate unterbricht ihn in seinen Gedanken.

„Ich habe Gerüchte³⁰ über die Hebamme gehört.“

„Was für Gerüchte?“

„Sie hatte einen sehr schlechten Ruf. Alkohol ... und ... 15 Drogen.“

„Erzähl!“, ermutigt Patrick Beate.

„Glaubst du, dass es einen Zusammenhang zwischen ihr und Felicitas gibt? Constanze hat von einer kriminellen Handlung gesprochen. Was denkst du?“

20 „Hm!“, sagt Patrick und behält seine Gedanken für sich.

30 etwas, was man über jemanden sagt, ohne zu wissen, ob es richtig oder wahr ist



*Liebe Gudrun, liebe Ronja, liebe Yvonne, liebe Susie,
seit unserer Zeit in der Klinik haben wir uns völlig aus den
Augen verloren. Eigentlich schade. Wir hatten ja damals
verabredet, uns eines Tages wiederzusehen. Was ist aus
euren Babys geworden? Wie haben sie sich entwickelt? Ich
stelle mir ein Treffen interessant vor. Deshalb möchte ich
euch an einem Nachmittag zu Kaffee und Kuchen bei mir
einladen – natürlich mit den Kindern. Was haltet ihr von
meinem Vorschlag?*

10 So beginnt der Brief, den Beate den vier Frauen geschickt hat, die am selben Tag wie sie selbst in der Privatklinik ein Kind zur Welt gebracht haben. Es war nicht einfach, die Adressen der Mütter herauszufinden. Beate wartet mit Spannung auf deren Reaktion. Werden sie die Einladung
15 annehmen oder aus gutem Grund den Brief ignorieren?

Einige Tage später erhält Beate drei Zusagen. Eine Mutter hat nicht geantwortet.

Der Tag des Besuchs ist gekommen. Beate hat alles gut vorbereitet. Constanze unterstützt ihre Freundin praktisch und moralisch. Die Nervosität von Beate ist spürbar³¹. Hat eines der Kinder Ähnlichkeit mir ihr oder mit ihrem Mann?

5 Wie wird sie selbst darauf reagieren?

Das Treffen verläuft überraschend gut. Die Mütter genießen Kaffee und Kuchen und die Kinder trinken Säfte. Constanze ist eine aufmerksame Beobachterin. Ihre Augen sind überall. Die Kinder mögen sie. Constanze kümmert

10 sich besonders um Melanie, Yvonnes Tochter. Sie spielt mit ihr „Friseur“.

Beate hat Sektkläser auf den Tisch gestellt. Sie schlägt mit einer Kuchengabel gegen ihr Glas und bittet um Aufmerksamkeit. Sie ist aufgereggt und versucht, sich selbst

15 Mut zu machen. Sie hört ihr Herz klopfen.

„Liebe Mütter, liebe Freundinnen, lasst uns auf unser Wiedersehen anstoßen. Prost!“ Nach einer kleinen Pause fährt sie fort: „Ihr wisst sicherlich, dass Felicitas ein Kind ist, das seit seiner Geburt mit gesundheitlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Und zwar Schwierigkeiten, die eure

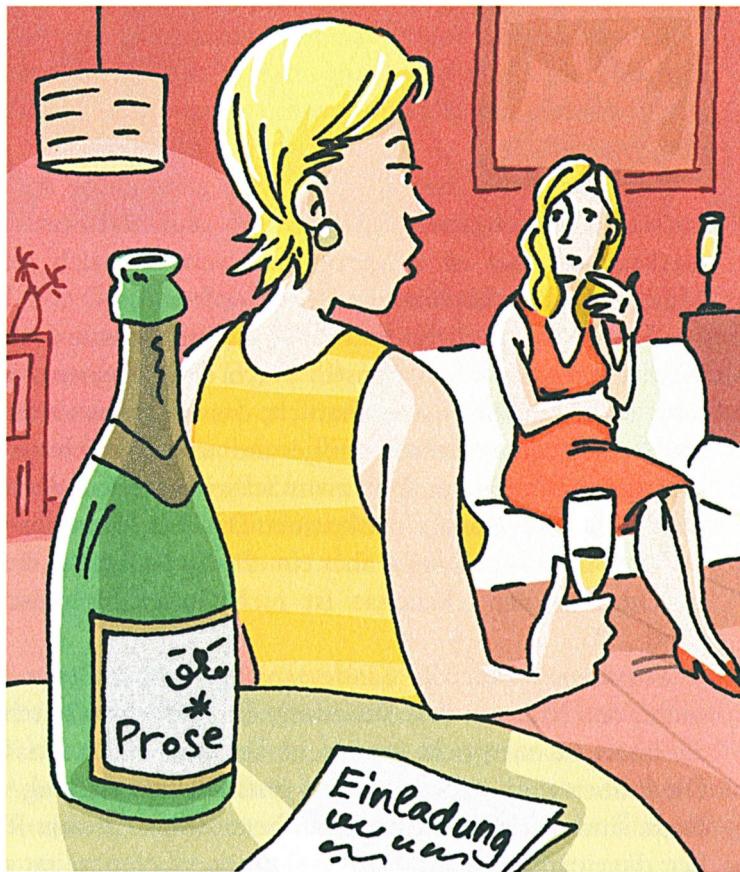
20 Kinder Gott sei Dank nicht kennen. Darüber könnt ihr alle wirklich froh sein. Es gibt aber ein ernstes Problem.“ Beate spricht schneller. „Felicitas ist nicht unser biologisches Kind ...“

25 Schweigen. Nur die Kinder spielen weiter. Beate versucht, den Müttern ihre Situation verständlich zu machen. Sie bittet sie energisch, genetische Tests machen zu lassen. Die Frauen sind erschreckt. Zur großen Überraschung von Beate sind die Mütter aber dazu bereit. Sogar Ronja Reuber, die einen Sohn hat. Der Nachmittagskaffee weitet sich

31 man kann es fühlen/sehen

bis in die Abendstunden aus. Als die Frauen sich von Beate verabschieden, weinen die Kinder vor Müdigkeit.

Beate und Constanze räumen auf. Sie beenden den Abend mit einer Flasche Prosecco. Sie wissen, sie haben noch einen schwierigen Weg vor sich. Eines ist klar: Die Schuldige³² ist nicht zum Treffen gekommen.



32 eine Person, die Schuld hat



Inzwischen hat Beate die Kopie des DNA-Tests von Yvonne Propfen und ihrer Tochter erhalten: Die Tests stimmen überein. Das Problem von Beate ist nun, wie sie Susie Schweiger kontaktieren soll. Mutter und Kind sind nicht

5 zum Treffen gekommen. Ihre Intuition sagt ihr, dass das Mädchen, das sie noch nicht gesehen hat, ihr leibliches Kind ist.

Patrick sucht nach einem Trick, um Frau Schweiger mit ihrer Tochter Marion zu sehen. Er recherchiert in der Um-

10 gebung, in der die beiden wohnen. Der Privatdetektiv erfährt schnell, dass Susie eine alleinerziehende Mutter ist. Nichts Besonderes heutzutage. Constanze hat eine Idee. Sie besucht Susie Schweiger und bietet ihr ihre Hilfe als Sozialarbeiterin an. Selbstverständlich ist das nicht ganz legal

und sie hat deshalb ein bisschen Angst vor der Reaktion von Susie Schweiger.

„Ich brauche keine Hilfe!“, sagt Frau Schweiger, „ich komme allein ganz gut zurecht³³.“

„Diese Antwort gibt man mir immer wieder. Wir könnten gemeinsam über Ihre Situation sprechen, aber nicht hier draußen. Sie verstehen ... die Nachbarn ...“ Constanze würde die Wohnung gerne betreten.

„Einverstanden!“, sagt Susie Schweiger.

Constanze ist erstaunt, dass der Trick so gut klappt.

„Ich schaffe das alleine. Ich brauche keine Zeit für mich. Ich brauche Sie nicht. Auf Wiedersehen.“

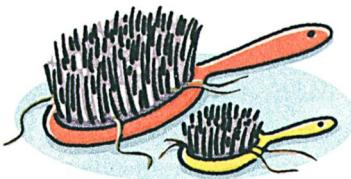
Bevor Constanze geht, hat sie noch eine Bitte:

„Dürfte ich vielleicht Ihre Toilette benutzen?“

Im Badezimmer findet Constanze zwei Haarbürsten: eine für Erwachsene, eine für Kinder. Sie nimmt aus beiden Bürsten ein paar Haare und wickelt die Haare, getrennt nach Mutter und Kind, in ein Taschentuch.

Sie bedankt sich bei Susie Schweiger, entschuldigt sich für die Störung und geht zufrieden wieder fort.

Sie holt ihr Handy aus der Tasche und berichtet Patrick von ihrem erfolgreichen Besuch. Er wird jetzt diese Haare analysieren lassen.



33 keine Hilfe brauchen



Beate und Amadeus haben das Gefühl, dass die Zeit stehen bleibt. Gudrun Schuldt hat ihnen einen sehr freundlichen Brief geschrieben und das Ergebnis der DNA-Analyse mitgeteilt. Demnach ist sie die leibliche Mutter der kleinen

5 Alanna. Ronja Reuber hat noch nicht geantwortet. Mit wachsender Nervosität wartet Beate auf die Testergebnisse von Susie Schweiger.

Beate ist zum Kindergarten gegangen. Sie bleibt vor dem Ausgang stehen, bis die Kinder herauskommen. Sie will

10 Marion, die Tochter von Susie Schweiger, sehen. Marion ist ein hübsches Mädchen. Sie hat braune Haare und dieselben blauen Augen wie Amadeus! Beate kehrt weinend nach Hause zurück. Die Situation wird zum schrecklichen Traum. Sie weiß nicht, wie lange sie diese Unsicherheit

15 noch ertragen kann. Beate fühlt sich mehr und mehr deprimiert. Sie ist immer öfter schon tagsüber müde und schläft regelmäßig auf der Couch im Wohnzimmer ein.

Durch das Klingeln des Telefons wacht sie auf. Sie greift nach dem Hörer und hebt ihn ab. Sie hört die Stimme von Patrick Reich.

Er hat soeben die Untersuchungsergebnisse erfahren.

5 „Wir haben alle Haare untersucht. Marion ist die Tochter von Susie Schweiger.“

„Das ist unmöglich. Die Analysen müssen falsch sein“, sagt Beate.



„Hast du die Ergebnisse von Ronja Reuber?“, fragt 10 Patrick, ohne auf die Reaktion von Beate einzugehen.

„Nein, noch nicht, aber Ronja Reuber hat einen kleinen Sohn, also ...“

„Das hat überhaupt nichts zu bedeuten. Nur die Analysen zählen. Rufe sie doch an und sage ihr, dass du schon 15 seit mehreren Wochen auf eine Antwort wartest.“

Sofort nach dem Ende des Gesprächs mit Patrick ruft Beate Ronja Reuber an.

„Oh, das tut mir aber wirklich leid. Ich habe das einfach vergessen. Ist es so wichtig für dich?“ Beate weiß nicht, was sie darauf antworten soll.

Patrick findet das Verhalten von Ronja Reuber merkwürdig. Er will versuchen, ihr Angst zu machen. Er ruft sie an.

„Guten Tag, mein Name ist Patrick Reich. Es handelt sich um eine Untersuchung, die Ihren Sohn und Felicitas Selich betrifft. Frau Beate Selich hat die Absicht, eine offizielle Untersuchung durchführen zu lassen, weil Sie bis jetzt dazu nicht bereit waren.“ Patrick ist über die schnelle Reaktion von Ronja Reuber mehr als überrascht.

„Nein, nein, bitte nicht. Hören Sie zu, ich bitte Sie ...“

Der Privatdetektiv hat verstanden. Er legt den Hörer auf, setzt sich bequem in seinen Schreibtischstuhl, zieht mit den Lippen eine Zigarette aus der Packung und lächelt. Im letzten Moment fällt ihm ein, dass er sie nicht anzünden darf. Frustriert konzentriert er sich auf seine Akten.





Constanze hat von Kollegen erfahren, dass die Hebamme Rosa Storch drogenabhängig und arbeitslos ist. Sie wartet auf einen freien Platz in einer Entziehungskur³⁴. Constanze hat Rosa Storch versprochen ihr zu helfen, wenn sie bereit ist, sich mit Beate und Ronja Reuber zu treffen. Patrick Reich hat Ronja Reuber Angst eingejagt:

„Ich werde Sie verklagen, ich habe Beweise gegen Sie.“

Sie war so erschrocken, dass sie keine weiteren Fragen gestellt hat.

„Ich danke Ihnen, meine Damen, dass Sie erschienen sind. Setzen Sie sich.“

Patrick setzt eine ernste Miene auf und schweigt. Sein Schweigen macht Rosa Storch und Ronja Reuber nervös. Er weiß das und nutzt die Situation aus. Nach einer Minute des Schweigens fragt er mit leiser, eindringlicher Stimme:

³⁴ Aufenthalt in einem Krankenhaus, um von den Drogen weg zu kommen

„Frau Reuber, wussten Sie, dass Ihr Sohn nicht Ihr leiblicher Sohn ist?“

Ronja Reuber schweigt.

„Warum sind Sie dann überhaupt hierher gekommen?“,

5 fragt Patrick, der ihr Schweigen richtig interpretiert hat.

„Es ist so lange her ... Ich dachte, dass niemand etwas davon gewusst hat“, stottert Ronja Reuber.

„Wie haben Sie das gemacht?“

Schweigen.

10 „Vielleicht kann uns Frau Storch weiterhelfen?“, wirft Constanze mit einem Lächeln zur Hebamme ein.

„Ich war es! Ich habe die Kinder ausgetauscht!“ Rosa Storch weint, sie kann nicht mehr. Sie ist mit den Nerven am Ende.

15 „Wie ist es möglich, zwei Kinder auszutauschen? Noch dazu einen Jungen gegen ein Mädchen? Das sieht man doch!“ Constanze ist äußerst erstaunt.

„Das stimmt, aber während der Schwangerschaft wollte Beate nicht wissen, ob es ein Junge oder ein Mädchen wird, 20 sie wollte sich überraschen lassen. Bei der Geburt hat sie viel Blut verloren und ist ohnmächtig³⁵ geworden ...“

„Und dann haben Sie die Kinder ausgetauscht!“, schließt Patrick Reich.

„Mit dem Einverständnis von Ronja Reuber!“, fügt 25 Constanze hinzu.

| 35 nicht mehr wissen, was um einen herum passiert



„Frau Reuber, es liegt in Ihrem Interesse, hier und jetzt die Wahrheit zu sagen. Ich meine, die ganze Wahrheit. Was ist am Tag der Geburt wirklich geschehen?“

Frau Reuber antwortet nicht sofort. Sie überlegt. Und
5 dann fängt sie an zu reden. Das Reden tut ihr gut.

„Ich bin 44 Jahre alt, also 41 im Jahr der Geburt von Eddie. Die letzte Chance, auf natürlichem Weg ein Kind zu bekommen.“

Ronja Reuber rückt unruhig auf dem Stuhl hin und her.
10 Sie zündet sich eine Zigarette an. Patrick Reich muss sich zusammennehmen³⁶, er würde auch gerne rauchen.

„Als mein Baby zur Welt kam ...“, sie unterbricht sich mehrere Male, „als mein Kind zur Welt kam, war es ..., war es ... nicht so wie ich es ... wollte. Und ich wollte ei-
15 nen Jungen. Das habe ich nicht ertragen ..., ich konnte nicht mehr, ich wollte nicht mehr ... Herr Reich, Sie können das nicht verstehen!“

36 sich disziplinieren

Ronja Reuber hört auf zu sprechen und blickt Rosa Storch an.

„Als Rosa Storch meine Reaktion sah, hat sie mich beruhigt und gesagt: Es gibt für alles eine Lösung ...“ Ronja Reuber wird knallrot. Sie möchte am liebsten in der Erde versinken³⁷.

Im Büro des Detektivs ist es totenstill. Die anwesenden Personen gucken auf den Teppichboden. Nach einer langen Pause fragt Patrick Reich:

10 „Wie viel Geld haben Sie Frau Storch für den Tausch der Babys gezahlt?“

„Viel Geld.“

„Um damit Ihren Drogenkonsum zu finanzieren, nicht wahr Frau Storch?“ Die Antwort von Rosa Storch ist kaum 15 zu hören.

„Ja. Und meine Schulden.“

Patrick Reich nimmt den Hörer ab, wählt eine Nummer.

„Bitte, verbinden Sie mich mit dem Büro des Staatsanwalts³⁸.“

20 Er sieht aus dem Fenster. Normalerweise erfreut er sich an der herrlichen Aussicht auf die Stadt Kassel und an den sich in der Ferne abzeichnenden Bergen. Heute nicht. Er denkt an die Familie Selich, der sehr schwere Zeiten bevorstehen.

*

25 Beide Familien haben sich vor Prozessbeginn mehrere Male getroffen. Sie suchen nach einer Lösung.

37 nicht mehr sichtbar sein wollen

38 untersucht Verbrechen und bringt Täter vor Gericht

ÜBUNGEN ZU TATORT: KRANKENHAUS

Kapitel 1

Ü1 Welches Wort gehört nicht dazu?

- a. gern haben, hassen, küssen, lieben, umarmen, streicheln
- b. Bruder, Eltern, Geschwister, Kind, Mutter, Schwester, Onkel, Nachbar
- c. Auge, Arm, Atem, Behinderung, Kopf, Haar, Ohr, Puls, Muskel, Körper, Stirn
- d. kalt, heiß, mild, regnerisch, schwül, sonnig, ruhig

Kapitel 2

Ü2 Bringen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.

- a. Das Ehepaar Selich befürchtet Risiken bei einer zweiten Schwangerschaft.
- b. Dr. Fresenius möchte, dass Beate Selich sehr genau zuhört. Sie hat ihr eine wichtige Mitteilung zu machen.
- c. Amadeus und Beate wünschen sich ein zweites Kind.
- d. Dr. Fresenius kann sich einige Unstimmigkeiten nicht erklären.
- e. Amadeus und Beate lassen einen genetischen Test machen.
- f. Dr. Fresenius teilt Amadeus mit, dass er nicht der biologische Vater von Felicitas ist.
- g. Amadeus beschimpft seine Frau.

Ü3 Kreuzen Sie an. Was bedeutet ...?

1. „Ich habe die Nase gestrichen voll.“
 - a. Ich bin stark erkältet.
 - b. Ich habe kein Taschentuch. Geben Sie mir bitte eins.
 - c. Ich bin mit der Situation überhaupt nicht zufrieden.

2. „Ein Stein ist Beate und Amadeus vom Herzen gefallen.“
 - a. Sie brauchen den Stein für andere Zwecke.
 - b. Sie fühlen sich jetzt frei von Problemen.
 - c. Sie können ohne Schwierigkeiten weiter gehen.

3. Amadeus ist „wütend“.
 - a. Er hat den Schlüssel verloren.
 - b. Er wartet vor der Tür.
 - c. Er ist außer sich.

Kapitel 3

Ü4 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

	richtig	falsch
1. Beate schreit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Beate und Amadeus leben seit 10 Jahren zusammen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Amadeus hält Dr. Fresenius für inkompotent.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Beate hat ihren Mann nur einmal betrogen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5. Beate versucht mit aller Kraft, sich zu beherrschen.
6. Beate und Amadeus glauben nicht, dass sie nicht die leiblichen Eltern von Felicitas sind.
7. Als das Ehepaar das Labor verlässt, streitet es sich.

Kapitel 4 und 5

Ü5 Welche Sätze sind falsch?

- a. Amadeus und Beate fahren mit dem Bus nach Hause.
- b. Beate weint still vor sich hin.
- c. Amadeus beobachtet interessiert die zahlreichen Touristen.
- d. Beate erhofft sich Hilfe von einer Freundin, deren Freund Privatdetektiv ist.
- e. Beate besucht Constanze.
- f. Constanze hat ihren Freund durch Zufall kennen gelernt.
- g. Beate hat keine Angst vor einem Skandal.

Ü6 Was gehört zusammen?

1. Veranstaltung, in der Kunstwerke oder andere Produkte gezeigt werden. a. Praktikum
2. Zeitraum, in dem eine Frau ein Kind erwartet. b. Zufall



- 3. Gelegenheit, für eine begrenzte Zeit in einer Firma zu arbeiten, um Berufserfahrungen zu sammeln.
- 4. Ein Ereignis, das nicht geplant war.
- 5. Ein Mann und eine Frau, die verheiratet sind.
- 6. Mit der Hand sanft und zärtlich einen Menschen oder ein Tier anfassen.
- 7. Den Mut haben, etwas zu tun.
- 8. Zusammenhänge verstehen.
- 9. Ein starkes Gefühl, das man zu einem anderen Menschen hat.
- 10. Informationen erhalten.

- c. Ausstellung
- d. Schwangerschaft
- e. Ehepaar
- f. erfahren
- g. Liebe
- h. begreifen
- i. wagen
- j. streicheln

Kapitel 6 und 7

Ü 7 Welche Zusammenfassung ist richtig?

- a. In einem Telefongespräch teilt Beate Patrick Reich mit, dass sie sich an den Namen der Hebamme erinnert. Sie schlägt ein Treffen mit dem Privatdetektiv vor. Sie treffen sich am nächsten Tag im Büro von Patrick Reich. Sie erzählt, was sie über die Hebamme weiß.
- b. Beate erinnert sich an den Namen der Hebamme. Sie schlägt Patrick Reich ein Treffen in dem Krankenhaus vor, in dem Mitarbeiter arbeiten,

die noch Kontakt mit Rosa Storch haben.
Der Privatdetektiv ist einverstanden. Am nächsten Tag wollen sie sich dort treffen.

c. Constanze hatte ihre Freundin kurz nach der Geburt von Felicitas in der Privatklinik besucht. Sie erinnert sich noch gut an die Hebamme und kann so ihrem Freund wertvolle Hinweise geben, die Patrick gerne annimmt. Er ruft Beate an, um mit ihr ein Treffen am nächsten Tag zu vereinbaren. Treffpunkt: sein Büro im Viktoria-Hochhaus in der Fünffensterstraße.

Kapitel 1–7

Ü8 Beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was traut sich Amadeus Selich nicht seiner Frau zu sagen? Warum?
2. Was erfährt das Ehepaar im Labor?
3. Welche Person möchte Patrick Reich zuerst finden? Warum?
4. Welche Gerüchte gibt es um die Hebamme?

Kapitel 8

Ü9 Was gehört zusammen?

1. aus den Augen	a. halten
2. mit Spannung auf eine Reaktion	b. anstoßen
3. eine Einladung gerne	c. verabreden
4. eine Rede	d. annehmen
5. auf das Wiedersehen	e. warten



6. mit gesundheitlichen Schwierigkeiten		f. erhalten
7. sich zu einem Treffen		g. verlieren
8. eine Zusage		h. verbringen
9. gemeinsam einen Nachmittag		i. kämpfen

Ü10 Haben Sie das im Text gelesen?

	Ja	Nein
1. Beate hat vier Frauen eine Einladung geschickt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Alle Frauen haben die Einladung angenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Constanze hilft ihrer Freundin bei den Vorbereitungen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Die Frauen, die der Einladung gefolgt sind, haben Töchter.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Beate ist die Ruhe selbst.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kapitel 9 und 10

Ü11 Welche Sätze stimmen mit dem Text überein?

- Susie Schweiger erschien nicht zum gemeinsamen Kaffeetrinken bei Beate.
- Beate glaubt nicht, dass die Tochter von Yvonne ihre leibliche Tochter ist.
- Frau Schweiger erzieht ihre Tochter Marion gemeinsam mit ihrem Mann.
- Constanze gebraucht einen Trick, um in die Wohnung von Susie Schweiger zu kommen.
- Der Trick funktioniert nicht.
- Beate ist fest davon überzeugt, dass die Tochter von Susie Schweiger ihre Tochter ist.

- g. Beate geht es gesundheitlich immer schlechter.
- h. Beate Selich und Patrick Reich setzen Ronja Reuber unter Druck.

Kapitel 8-11

Ü 12 Welche Aussage passt zu welcher Person?

- 1. liebt rote Fliegen.
- 2. macht zurzeit ein Praktikum.
- 3. hat einen schlechten Ruf.
- 4. ist die Freundin von Patrick.
- 5. ist alleinerziehende Mutter.
- 6. hat einen kleinen Sohn.
- 7. versucht, mit dem Rauchen aufzuhören.
- 8. wird von Constanze besucht.
- 9. ist die leibliche Mutter von Marion.
- 10. schläft tagsüber öfter ein.
- 11. hat bei der Geburt viel Blut verloren.
- 12. hat dem Ehepaar Selich einen freundlichen Brief geschrieben.
- 13. ist arbeitslos.
- 14. ist mit den Nerven am Ende.
- 15. ist die leibliche Mutter von Melanie.
- 16. hat die Kinder ausgetauscht.

Rosa Storch:

Gudrun Schuldt:

Yvonne Propfen:

Susie Schweiger:

Ronja Reuber:



Patrick Reich:

Constanze Zeigen:

Beate Selich:

Kapitel 12

Ü13 Formulieren Sie eine Überschrift für Kapitel 12

Ü14 An welcher Stelle der Geschichte haben Sie gewusst, dass es um den Austausch von Babys ging und wer die Babys ausgetauscht hat?

Ü15 Sie sind Journalist/in. Schreiben Sie einen Text mit dem Titel „Tatort: Krankenhaus“ unter der Rubrik Kurzmeldungen.

Ü16 Wie geht Ihrer Meinung nach die Geschichte weiter?

LÖSUNGEN

Kapitel 1

Ü1 a. hassen; b. Nachbar;
c. Behinderung; d. ruhig

Kapitel 2

Ü2 c, a, e, d, f, g, b
Ü3 1c, 2b, 3c

Kapitel 3

Ü4 richtig: 2, 3, 5
falsch: 1, 4, 6, 7

Kapitel 4 und 5

Ü5 a, c, e, g
Ü6 1c, 2d, 3a, 4b, 5e, 6j, 7i,
8h, 9g, 10f

Kapitel 6 und 7

Ü7 a

Kapitel 1–7

- 1 Er traut sich nicht ihr zu sagen, dass er sich noch ein Kind wünscht, da das erste leicht behindert ist.
- 2 Das Paar erfährt, dass sie beide nicht die biologischen Eltern von Felicitas sind.
- 3 Patrick Reich möchte zuerst die Hebamme finden, damit sie Auskünfte über die Umstände der Geburt von Felicitas gibt.
- 4 Die Hebamme – so sagt man – trinkt und nimmt Drogen.

Kapitel 8

Ü9 1g, 2e, 3d, 4a, 5b, 6i, 7c,
8f, 9h
Ü10 Ja: 1, 3
Nein: 2, 4, 5

Kapitel 9 und 10

Ü11 a, d, f, g, h

Kapitel 8–11

R. Storch: 3, 13, 14, 16
G. Schuldt: 12
Y. Propfen: 15
S. Schweiger: 5, 8, 9
R. Reuber: 6
P. Reich: 1, 7
C. Zeigen: 2, 4
B. Selich: 10, 11, 14

Track	Titel
1	Nutzerhinweise, Copyright
2	Vorwort
3	Kapitel 1
4	Kapitel 2
5	Kapitel 3
6	Kapitel 4
7	Kapitel 5
8	Kapitel 6
9	Kapitel 7
10	Kapitel 8
11	Kapitel 9
12	Kapitel 10
13	Kapitel 11
14	Kapitel 12

**TATORT: KRANKENHAUS
EIN FALL FÜR PATRICK REICH**

Gelesen von Martin Klemrath

Regie: Maria Funk
Christian Schmitz
Toningenieur: Christian Schmitz
Studio: Clarity Studio Berlin

Tatort: Krankenhaus

Verzweifelte Eltern bitten Patrick Reich in einer scheinbar ausweglosen Situation um Hilfe. Was ist mit ihrem Kind geschehen? Patrick Reich kommt der Wahrheit auf die Spur.

Der Krimi ist illustriert und enthält viele Wörterklärungen, landeskundliche Informationen, Rätsel und Aufgaben. Die beigelegte Audio-CD macht ihn zum vergnüglichen Hörerlebnis.

Im Mittelpunkt des unterhaltsamen DaF-Lernkrimis für Leserinnen und Leser mit Deutsch-Vorkenntnissen (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen A2–B1) steht Privatdetektiv Patrick Reich. Er ist „der Mann für alle Fälle“. Von seinem Büro aus hat Patrick Reich einen herrlichen Blick über die documenta-Stadt Kassel, in der „seine“ Fälle spielen. Auch vor einer Stadt wie Kassel macht das Verbrechen nicht Halt.

www.lextra.de



Cornelsen

ISBN 978-3-589-01503-0



9 783589 015030